

# Beim Freisinn geht die Sonne auf

Münchenstein | FDP wählt Christine Pezzetta zur neuen Parteipräsidentin



Die neue Baselbieter FDP-Präsidentin heisst Christine Pezzetta. Ihr klarer Sieg über den parteiinternen Widersacher Paul Hofer war keine Überraschung. Bild Archiv vs

Nachdem Christine Pezzetta die Geschicke der Partei bereits seit Januar interimistisch führte, wurde die Münchensteinerin am Parteitag deutlich zur neuen Parteipräsidentin gewählt. Der Oberwiler Paul Hofer blieb ohne Chance.

## Fabio Halbeisen

Die Arme schnellten nach oben, ein lauter Freudenschrei füllte den Saal der «Kuspo» in Münchenstein. Als Fraktionspräsident Rolf Richterich das Resultat verkündete, gab es für Christine Pezzetta kein Halten

mehr. Die Delegierten der Baselbieter FDP trafen am Parteitag vergangenen Dienstag eine klare Wahl: Bei einem absoluten Mehr von 58 Stimmen wurde Pezzetta mit 80 zu 31 Stimmen deutlich vor ihrem einzigen Herausforderer, Paul Hofer aus Oberwil, gewählt. Somit sprach sich die FDP für die Person aus, welche die Partei seit Januar interimistisch leitet. Der Münchensteinerin war die Erleichterung anzusehen.

## Mit Anstand politisieren

Denn obwohl sie als Favoritin ins Rennen ging, habe sie die Wahl nie als gesichert gesehen. Davor

betonte sie, dass sie die FDP wieder populär und zu einer starken politischen Kraft machen wolle, die eine klare Linie verfolgt und mit Anstand politisiere. Pezzetta verkündete, sich auf die Themenschwerpunkte Wirtschaft, Finanzen sowie Umwelt und Energie fokussieren zu wollen. Dass dadurch auch Wähleranteile sowie Landratssitze gewonnen werden sollen, verstehe sich von selbst.

Pezzetta mahnte jedoch gleichzeitig ihre Parteikollegen und forderte sie auf, dass aus Einzelspielern wieder eine Mannschaft werden müsse. «Für den Erfolg ist der innere Zusammenhalt ein

Muss», bekräftigte sie hinsichtlich parteiinterner Streitereien, die teilweise auch in der Öffentlichkeit ausgetragen wurden. Selbstbewusst kündigte sie an, dass eine Präsidentin die Gallionsfigur der Partei sein müsse. Sie sei bereit, diese Führungsrolle anzunehmen.

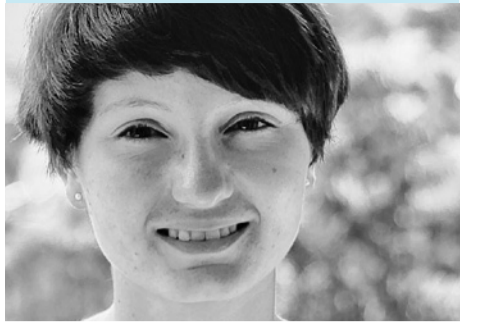
## «Unpolitische» Wertschätzung

Die Sektion Münchenstein griff vor der Wahl gar zu noch höheren Wortspielen: «Christine Pezzetta ist wie eine aufgehende Sonne. Sie lebt die Politik. Lassen Sie doch die Sonne auch über der Kantonspartei aufgehen.» Sichtlich gerührt von der Unterstützung ihrer Heimsektion zeigte sich die 45-Jährige, als der Sieg in trockenen Tüchern war: «In der Politik sagt selten jemand Danke. Eine solche Wertschätzung erfährt man nicht jeden Tag.»

Dass Pezzetta nicht nur in ihrer Heimat Vertrauen geniesst, zeigte das Statement der Thürner Nationalrätin Daniela Schneeberger: «Christine Pezzetta hat sich stets für die Partei eingesetzt. Sie kann die Kantonspartei weiterführen, sieht alle Teile des Kantons als Ganzes. Ich begrüße es, dass sie das Parteipräsidium übernehmen kann.»

Ein guter Start also für die neue Parteipräsidentin, die sich nach der kurzen Freude über den deutlichen Sieg nicht auf den Lorbeeren ausruhen wollte: «Ich werde meinen Worten Taten folgen lassen», versprach sie.

## ALASKA



## Fellwürste mit stockdünnen Beinen

Ich habe hier interessante Freunde. Meine Kollegin Robin zum Beispiel hält Rentiere. Alles fing damit an, als Robin sich mit 12 Jahren, wie die meisten Mädchen in diesem Alter, ein Pferd wünschte. Als ihre Mutter ihr jedoch die Erfüllung dieses Wunsches verweigerte, richtete Robin ihre Aufmerksamkeit stattdessen auf Ziegen und Schafe. Trotzdem wollte sie lieber ein Haustier, das an das raue Klima gewöhnt ist. Und als sie eines Tages am Gehege eines Forschungsprogramms für Rentiere vorbeifuhr, stand der Entschluss fest.

Zwei Jahre sparte sie Geld und eignete sich Wissen an. 2007 war es endlich so weit: Zwei Rentiere aus dem Süden Alaskas kamen nach Fairbanks. Ruby und Moon waren ihre Namen. Später kam noch Olive dazu. Moon musste getötet werden, weil sie sich den Knöchel brach. In den darauffolgenden Jahren wurden Willow, Jasper und Rufus geboren. Sie alle sind keine einheimischen Tiere. Denn solche dürfen nur von Angehörigen der hiesigen Indianerstämme gehalten werden. Das hat seinen Ursprung darin, dass die Regierung keine hinter Herden herziehenden Stämme dulden wollte. Also erlaubte man ihnen das Halten von Rentierherden, die am Ort bleiben.

Jane und Robin unterhalten jetzt ein kleines Geschäft mit ihren Lieblingen. Touristen können mit ihnen Spaziergänge unternehmen und sie mit Flechten füttern. Man kann sie sogar zu sich nach Hause an das Gartenfest bestellen. Sie sind ganz friedlich. Nur wenn sie finden, dass man zu langsam geht, stupsen sie einen von hinten mit der Nase. Oder dem Geweih, je nachdem, was sich gerade anbietet. Das Geweih der Bullen fällt jeweils im Dezember ab, das der Kühe erst im Frühling. Und das der schwangeren Kühe bleibt sogar noch länger erhalten. Das ist übrigens der einzige Weg, um festzustellen, ob sie schwanger sind. Denn die Rentiere sehen sowieso aus wie grosse, fellige Würste auf stockdünnen Beinen.

Sobald die Geweihe abgefallen sind, wachsen bereits neue nach. Diese sind mit einem gut durchbluteten «Samt» bedeckt, der im Spätsommer abgekratzt wird. Das ist des Hundes Lieblingsmoment des ganzen Jahres, denn er verschlingt diese Überreste mit Genuss. Wenn man neben einem Rentier herläuft, hört man immer ein feines Klicken. Das sind die Knochen der Fussgelenke, die mit jedem Schritt knacken.

Mit dem Frühling beginnt die Mückensaison. Die ist hier ganz schlimm. Und auch Rentier Ruby mag die Insekten nicht. Sie flüchtet bei jeder Gelegenheit ins Haus der Familie. Auch dieses Jahr war Ruby übrigens wieder schwanger. Seit Kurzem wackelt also ein neues Familienmitglied durchs Gehege. Der Kleine hat aber noch keinen Namen. Falls jemandem von Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, ein guter Name einfällt: Jane und Robin freuen sich auf Vorschläge – einfach per E-Mail schicken an: [alice\\_eichenberger@hotmail.com](mailto:alice_eichenberger@hotmail.com).

A. Eichenberger

Alice Eichenberger (17) aus Läfelfingen verbringt in Alaska ein Schul-Austauschjahr, über das sie in der «Volksstimme» regelmässig berichtet.

# Vom Messband zum Laserscanner

Baselbiet | 100 Jahre Amtliche Vermessung Schweiz

Vor rund 100 Jahren wurde mit der amtlichen Vermessung begonnen, um Grundstücke und Grenzverläufe festzulegen. Auch heute noch bildet die präzise Vermessung eine wichtige Grundlage des schweizerischen Rechtssystems.

## Murielle Cornut

Der rasche Blick auf einen Stadt- oder Zonenplan zur Orientierung ist für viele eine Selbstverständlichkeit. Auch das Benutzen von Webapplikationen zur Wegsuche ist alltäglich geworden. Doch wer oder was steckt eigentlich hinter der komplizierten Vermessung von Grundstücken und ihren komplexen Gebäuden?

Wer sich nun einen Ingenieur in verdreckten Gummistiefeln vorstellt, der mit dem Messband durch die Wälder stapft, liegt falsch, sagt Kantonsgeometer Patrick Reimann. «Ausgebildete Geomatik-Ingenieure arbeiten mit modernsten Messtechnologien wie dem Laserscanning.» Mit einer Geschwindigkeit von mehr als 50 000 Punkten pro Sekunde können Objekte millimetergenau dreidimensional erfasst werden. Danach werden die Daten analysiert und verwaltet.

Dank der präzisen Erfassung können Eigentumsverhältnisse im

Grundbuch klar geregelt werden. Die Messdaten sichern auch die 750 Milliarden Franken an Hypothekarkrediten, die es in der Schweiz gibt. Nicht nur gesellschaftlich, sondern auch politisch ist die Vermessung von Bedeutung: Sie ist zu 80 Prozent Grundlage aller politischen Entscheide über Raumnutzung wie Neubau, Baulandumlegung oder Grenzmutation.

## Informationen zusammenführen

Doch das Grundbuch ist längst nicht mehr das Mass aller Dinge: Die Geodaten des Grundbuchamtes werden seit über zehn Jahren vollständig digital bewirtschaftet. Und es soll noch weiter gehen, erzählt Reimann. Bis 2020 soll ein Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkung entstehen, der sämtliche Daten einer bestimmten Liegenschaft zusammenführt. «Bisher waren diese Informationen nur an verschiedenen Stellen einsehbar. Eine Sammelstelle würde dem Grundstückkäufer Zeit und Mühe sparen», sagt Reimann.

Und wichtige Zusatzinformationen liefern. Denn im Grundbuch ist beispielsweise nicht nachzulesen, ob das Grundstück auf einer Schadstoffdeponie liegt. «Diese Informationen garantieren Qualität. Denn wer ein Grundstück kauft, möchte es auch den Angaben entsprechend vorfinden und keine bösen Über-

raschungen erleben», sagt auch Fabian Frei, Präsident der Kantonsgeometer.

## Sehenswürdigkeiten erfassen

Neben Lage und Form möchte die amtliche Vermessung bis 2020 auch die Ausdehnung in die Höhe und in die Tiefe festlegen. Damit kann die räumliche Abgrenzung des privaten Eigentums noch genauer dokumentiert werden, zum Beispiel bei Stockwerken und Unterführungen in Siedlungsgebieten.

Auch Kulturdenkmäler könnten so dreidimensional modelliert werden und für die Zukunft erhalten bleiben. Die Römerstadt Augusta Raurica hat ihren Platz als dreidimensionales Gebilde in der virtu-

ellen Welt schon gefunden. Ebenso das Schloss Ebenrain in Sissach, das im Rahmen einer Studentenarbeit vermessen wurde.

Das 100-Jahr-Jubiläum wird dieses Wochenende schweizweit gefeiert. Unter dem Motto «Mittelpunkt» wird auch in Liestal vor und im Rathaus die lange Geschichte und Entwicklung der amtlichen Vermessung aufgezeigt. Das Institut für Geoinformation der Fachhochschule Nordwestschweiz ist ebenfalls vor Ort und informiert über die Ausbildung in der Geomatik.

100-Jahr-Jubiläum Amtliche Vermessung Schweiz, Samstag, 12. Mai, 10 bis 15 Uhr, Rathaus Liestal.



Vermessung ist auch mit modernsten Mitteln kein Kinderspiel. Bild Keystone